

Wir danken dem IT-INERARIO VERLAG in Unterhaching
für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Lob der Gicht – ein Zeugnis für die Blütezeit des Humanismus in Nürnberg.

Lucianus Samosatensis; Willibald Pirckheimer: Tragodopodagra. Tragoedia Luciani cui titulus est podagra. Podagrae laus. Straßburg: Sybold, 1529 (VD16 L 3027). Phil. 8. 2784

Willibald Pirckheimer (1470—1530) zählt zu den Humanisten mit europäischem Rang. Er erhielt zunächst Unterricht bei seinem Vater. Nach Abschluss des 1489 in Italien begonnenen Jurastudiums wirkte Pirckheimer im Rat der Stadt Nürnberg von 1496 bis 1523. Rasch fand er Zugang zum Nürnberger Humanistenkreis um Konrad Celtis sowie zu den Gelehrten, die Kaiser Maximilian bei seinen künstlerischen Projekten berieten.

Trotz vielfältiger politischer Tätigkeiten erlernte er als Autodidakt seit 1501 Griechisch und trat erstmals 1513 durch eigene Übersetzungen in die lateinische und deutsche Sprache hervor. Nicht zuletzt aufgrund seiner Publikationen gewann er unter Gelehrten großes Ansehen, von dem die über 1.300 erhaltenen Briefe von und an Willibald Pirckheimer aus der Zeit von 1491 bis zu seinem Tod zeugen. Sie sind Teil des 1750 in einem vermauerten Wandschrank im Haus Egidienplatz 9 wiederentdeckten Nachlasses, der seit dem Ankauf durch die Stadt Nürnberg im Jahr 1891 in der Stadtbibliothek Nürnberg aufbewahrt wird.

In diesem Nachlass befinden sich auch die wesentlichen Textzeugen, mit denen der vorliegende Druck vorbereitet wurde. Am 1. Dezember 1512 erlitt Willibald Pirckheimer seinen ersten Gichtanfall. Über den Verlauf der Krankheit, die Krankheitsschübe und die von ihm ergriffenen Gegenmaßnahmen führte er bis 1520 ein Tagebuch (heute verloren). Unmittelbar im Anschluss entstand die kleine Schrift „Laus podagrae“, ein paradoxes Enkomion (Lobgedicht) auf die Gicht. Die Reinschrift des für die Erstausgabe von 1522 verwendeten Manuskriptes hat sich im Nachlass erhalten (Pirckheimer-Papiere 11).

Das vorliegende Bändchen enthält den zweiten Druck des „Lobs der Gicht“ von 1529, dem in diesem Fall eine von dem antiken Dichter Lukian verfasste Rede der Gicht vorangestellt wurde. Autoren wie Lukian, Platon und Erasmus von Rotterdam benannte Willibald Pirckheimer als Vorbilder für sein Lobgedicht. Der Nürnberger Humanist gestaltete das „Lob der Gicht“ als Verteidigungsrede der als Frau personifizierten Podagra vor einem fiktiven Gericht, in der sie ihr Dasein zu rechtfertigen und ihre Nützlichkeit und Vorzüge zu preisen versucht, um die Unrichtigkeit der allgemein über sie verbreiteten Deutungen zu widerlegen. Als Jurist und Kenner der antiken Rhetorik zieht Willibald Pirckheimer alle Register seines Könnens, um die Rede überzeugend zu gestalten. Der unscheinbar in ein makuliertes Handschriftenpergamentblatt eingebundene, heute nur selten erhaltene Druck

befand sich nach Ausweis des eingeklebten Exlibris in der Bibliothek eines weiteren Nürnberger Humanisten. Hieronymus Paumgärtner d.Ä. (1498—1565) war sowohl an der Einführung der Reformation in Nürnberg als auch an der Gründung der Stadtbibliothek Nürnberg beteiligt.

Schaden:

Pergamenteinband und Papier sind verbogen und verschmutzt. Weil die Wildlederbünde gebrochen sind, liegen Blätter und Lagen lose. Die Vorsätze sind im Falz beschädigt.

Behandlung:

Einband und Papier werden gereinigt, die Heftung und die Bünde restauriert. Vom Einband sind überflüssige Signaturschilder zu lösen. Zum Schutz des restaurierten Bandes muss eine Mappe angefertigt werden.

Restaurierungskosten:

220.- Euro
